

Generalversammlung 2022: Jahresberichte

Liebe Mitglieder des VPOD-Winterthur

Endlich können wir wieder die Generalversammlung vor Ort durchführen und uns wieder persönlich austauschen und diskutieren. Die Pandemiesituation der letzten zwei Jahre hat jedoch Spuren hinterlassen, insbesondere bei den üblichen Aktivitäten der verschiedenen Gruppen. Im Nachfolgenden findet ihr einige Jahresberichte einzelner Gruppen. In den nicht erwähnten Gruppen haben praktisch keine kollektiven Aktivitäten stattgefunden und aus diesem Grund wurden keine Jahresberichte verfasst. Seit einigen Monaten haben zum Glück bei allen Gruppen Treffen stattgefunden oder sind geplant. Das Ziel ist ein „normales“ Gruppenjahr zu bestreiten und somit nächstes Jahr (GV 2023) die Aktivitätenberichte vollständig vorstellen zu können. *(Mattia Mandaglio)*

Aus dem Präsidium

Die Corona-Pandemie hat uns auch im vergangenen Jahr stark ausgebremst. So konnten wir keine GV durchführen, die Vorstandssitzungen fanden bis im September online statt und überhaupt, der persönliche Austausch auf allen Ebenen kam zu kurz. Den 1. Mai durften wir zwar zusammen mit den Gewerkschaftspartner:innen und der Politik durchführen. Stimmung kam aber nicht so auf, wie wir es uns sonst gewohnt sind. Die Stände waren vom Neumarkt über die Steinberggasse und die Marktgasse verteilt. Die einen hatten etwas mehr Zulauf aus der Bevölkerung, andere standen ziemlich im Abseits. Und um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, fiel der 1. Mai im wahrsten Sinn des Wortes ins (Regen-)Wasser. Es war kalt und es hat geregnet, als ob es für den Rest des Jahres verboten würde.

Den ersten offiziellen Anlass durften wir dann im November durchführen. In der Alten Kaserne erfuhren wir an unserer Herbstversammlung aktuelles zur Pensionskasse. Bereits da hat der Geschäftsführer der städtischen Pensionskasse darauf hingewiesen, dass die Kasse gut aufgestellt ist, so dass die Sanierungsbeiträge voraussichtlich per Ende 2021 eingestellt werden können. Die Einstellung dieser Massnahme wurde denn auch bestätigt, seit dem 1.1.2022 sind von den städtischen Angestellten keine zusätzlichen Sanierungsbeiträge mehr notwendig.

Als Präsidentin des VPOD Sektion Winterthur möchte ich mich bei euch bedanken. Danke dafür, dass ihr uns trotz der schwierigen Zeit die Treue gehalten habt, dass ihr euch für unsere Themen stark macht und dafür, dass ihr unsere und die gewerkschaftlichen Werte vor- und lebt.

Herzliche Grüsse
Renate Dürr, Präsidentin VPOD Sektion Winterthur

Aus den Betriebs- und Berufsgruppen

Stadtbus Winterthur: Am 5. März 2022 hat die Generalversammlung der Gruppe stattgefunden, der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, der Kollege Remo Maag hat leider Stadtbus verlassen und somit auch den Vorstand.

Auch das 2. Pandemiejahr gestaltete sich äusserst schwierig. Sitzungen mussten online gehalten werden, Gespräche oftmals übers Telefon (Homeoffice). Beim Dauerthema Dienstplan haben wir nun endlich erreicht, dass wir im Schnitt auf unsere Sollstunden kommen. Leider hat es meiner Meinung nach immer noch zu viele geteilte Dienste. Bei der Personalumfrage im Herbst 21 haben nur gut ein Drittel der Fahrdienst-Mitarbeitenden (FDM) mitgemacht. Am schlechtesten hat, nicht unerwartet, die Lohnsituation vor der Diensteinteilung und der Mitsprachemöglichkeit abgeschnitten. Obschon wir immer wieder interveniert haben, dass die FDM teilweise fast «genötigt» würden, um einen Dienst zu übernehmen (infolge Personalmangels), hat die Geschäftsleitung die Situation von zu vielen Abwesenheiten immer «schöngeredet». Fakt ist, dass wir nicht genügend Fahrpersonal hatten und immer noch nicht haben. Aus diesem Grund wurde das Angebot im Dezember 2021 vorläufig reduziert (ab 6.12. ohne 2E und ab 13.12. nach Sommerferienplan). Seit dem Fahrplanwechsel vom 12. Dezember 2021 erhalten die FDM eine zusätzliche 10 Minuten-Pauschale, wenn während der Pause der Dienstort gewechselt werden muss. Das ist ein wichtiger Erfolg des VPOD, dank unserer Kündigung der „AZG-Vereinbarung“ und die dazu resultierenden Verhandlungen konnten wir eine konkrete und materielle Verbesserung für die FDM erzielen. Für grosse Erleichterung hat das Wegfallen der Pensionskasse-Sanierungsmassnahmen ab 1.1.2022 gesorgt. Das, zusammen mit der Erhöhung der Verzinsung auf 1 % sowie die verbesserte und professionellere Situation bei der Geschäftsstelle der PK, sind wichtige Verbesserungen für die stark angeschlagenen Mitarbeitenden von Stadtbus. Analog wurden auch die Lohnmassnahmen 2022 (Teuerungsausgleich von 0.45% ab 1. Januar, hinzu kommen noch 0.48% für individuelle Lohnerhöhungen ab 1. März) als Entlastung wahrgenommen. Meinen Vorstandskollegen und bei unserem Sekretär Mattia Mandaglio möchte ich mich für die Unterstützung im vergangenen Jahr recht herzlich bedanken.

(Roland Einbock, Präsident)

Stadwerk Winterthur: Noch immer waren Corona und seine Auswirkungen spürbar bei Stadwerk-Winterthur. Die Corona-bedingten Ausfälle konnten einigermaßen gut kompensiert werden, obwohl sie gegen Ende der Pandemie stark zunahmen. Einige Bereiche hatten weniger andere mehr zu tun. Langsam, aber sicher stabilisiert sich die Situation. Obwohl die besondere Lage aufgehoben wurde, wird das Homeoffice weiter gut genutzt. In der gesamten Pandemiezeit wurden viel Mehr- und Überzeit geleistet, was zur Folge hat, dass die Stunden kompensiert werden müssen, was wiederum bedeutet, dass auch jetzt viel kompensiert werden muss. Erfreulicherweise hatte die PKSW Ende 2021 eine Überdeckung erreicht und somit müssen wir ab 01.01.22 keine Sanierungsbeiträge mehr leisten.

Unsere Gruppe ist eine, welche während der Pandemie und aufgrund gewichtiger Pensionierungen praktisch keine kollektiven Aktivitäten und Treffen hatte. Bald werden wir uns aber wieder treffen und gemeinsam die positive Vor-Pandemie Gruppendynamik weiterfahren. *(David Arnold)*

Theater Winterthur AG: Die erste Hälfte des Jahres 2021 waren geprägt durch die Pandemie und der damit verbundenen Massnahmen die das BAG dem Veranstaltungsbereich vorgeschrieben hat. Kurzarbeit, Streaming Projekte und Lehrlingsausbildung wechselten einander bis Mitte Mai ab.

Mit Beginn der Spielzeit 21/22, Anfang September kam etwas Normalisierung in den Theateralltag. Ab dieser Zeit kam der Schichtbetrieb wieder voll zum Tragen und der GAV musste sich in puncto Arbeits- und Ruhezeiten beweisen. Um Stosszeiten abzufedern und freie Tage zu gewährleisten, wird ein Pool von Aushilfen kontinuierlich aufgebaut. Die wirkliche Bewährungsprobe GAV kommt in der Spielzeit 22/23 mit der Einführung eines neuen Dienstplanprogrammes.

Die Sanierung des Theater Winterthur steht an in der Spielzeit 24/25. Ob es eine Ersatzspielstätte geben wird, hängt von der finanziellen Situation der Stadt Winterthur und dem Willen der Politik ab. Was nun konkret auf das Personal des Theaters in dieser Zeit zukommt, bleibt ungewiss. Ich hoffe diesbezüglich auf einen begleitenden transparenten Prozess, welcher dem Personal Gewissheit über ihren Verbleib gibt. *(Steffen Dörner)*

Pensionierte-Gruppe: In der Hoffnung, nichts mehr verschieben zu müssen, trafen wir uns am 7. September 2020 zur Vorstandssitzung. Wir wollten zukünftige Veranstaltungen planen, aber Corona durchkreuzte wieder unsere Pläne.

Dann war es still bis am 1. September 2021, und wir dachten, nun werde die Situation besser. Wieder trafen wir uns, um ein neues Programm zusammenzustellen. Leider verschlechterte sich die Corona-Lage erneut.

Während der letzten zwei Jahre hatten wir virtuelle Sitzungen via Computer mit der Sektion und hielten uns so auf dem Laufenden. Die ganze Zeit hofften wir, endlich wieder einmal etwas unternehmen zu können. *(Hans Eichelberger)*

Kommentare (Auswahl)

Rechnung 2021 der Stadt Winterthur - Rückstellungen als Schönheitsmittel? :

Die Stadt verkündete einen Gewinn von 70,4 Mio. CHF, in der Tat beträgt dieser aber 40 Mio. CHF. Die Rückstellungen sind seit der Rechnung 2016 da, um Fehler aus der Vergangenheit – nicht korrekt finanzierte Renten aus der Zeit vor der Verselbständigung – zu beseitigen. Am 25. März 2019 hat das Stadtparlament – über zwei Jahre nachdem der Stiftungsrat ein neues Vorsorgemodell beschlossen hatte - die Einmaleinlage von 144 Mio. CHF für die Pensionskasse der Stadt Winterthur sowie die Anpassung der Sparbeiträge verweigert. Somit wurden die Kosten einseitig auf die Versicherten abgewälzt. Jetzt, anstatt die Rückstellungen endlich für die Pensionskasse einzusetzen, wurde das Geld verwendet, um die Rechnung 2021 aufzupolieren. Ausschliesslich dank sieben langen Jahren Sanierungsbeiträge (monatlicher Lohnabzug), dank der sehr guten Arbeit der PKSW-Geschäftsstelle und des Stiftungsrates und dank dem letztjährigen sehr guten Anlagejahr konnte die PKSW per 31.12.2021 ein Überdeckung vom 103% vorweisen und somit das Ende der Sanierungsbeiträge der Arbeitnehmenden beschliessen.

Es wäre deshalb folgerichtig, dass der Stadtrat jetzt zuhänden Stadtparlament und Volksabstimmung einen Kreditantrag ausarbeitet, um die Pensionskasse ins Lot zu bringen.

Die dafür nötigen finanziellen Mittel sind in der städtischen Bilanz bereits zurückgestellt. Warum einfach nicht das Richtige machen?

Kaum ist der Leidensweg fertig (Aufhebung Sanierungsmassnahmen ab 2022), kommt die Stadt und nimmt 30 Mio. CHF aus der für die PKSW vorgesehenen Rückstellungen, um die Rechnung zu verschönern. Die Weigerung der Stadt, für die von ihr selbst verursachten Kosten aufzukommen und die heutige Teilauflösung der Rückstellungen sind beispiellos.

Wie soll sich eine städtisch angestellte Person fühlen? Knallhart veräppelt?

Die Gewerkschaft VPOD forderte die Ausschüttung der 30 Mio. CHF aus den Rückstellungen gleichmassig an das Gesamtpersonal sowie die rasche Ausarbeitung des längst fälligen Kreditantrags für die Ausfinanzierung der PKSW bzw. um die seit 2017 gebildeten Rückstellungen aufzulösen. Somit wäre das Thema Pensionskasse endlich aus der Profilierungsagenda der Winterthurer Politik raus und die Pensionskasse könnte ihren Weg Richtung gute und solide Pensionskasse einfach weiterverfolgen, wie viele bei vielen anderen Städten. *(Mattia Mandaglio)*

Pensionskasse der Stadt Winterthur – Kurzer Rück- und Ausblick :

Endlich keine Sanierungsmassnahmen mehr! Der PKSW-Stiftungsrat hat am 2. Dezember 2021 die folgenden Verbesserungen für alle versicherten Arbeitnehmenden ab dem 1. Januar 2022 beschlossen:

Die Sanierungsmassnahmen fallen endlich weg, Verbesserung der Vorsorgeleistungen (der Koordinationsabzug wird gesenkt und somit erhöht sich der versicherte Lohn; +3'585 CHF/Jahr bei einem Vollzeitpensum) und noch die Erhöhung der Verzinsung des Altersguthabens von 0.5% auf 1%.

Wir sind sehr froh, endlich geht es bei der PKSW spürbar besser. Es war ein sehr langer und schmerzhafter Weg. Dank der hervorragenden Arbeit der Geschäftsstelle und des Stiftungsrates dürfen wir mit Mut und Zuversicht in die Zukunft blicken. Der VPOD stellt die grösste Delegation im Stiftungsrat, das ist auch ein Erfolg des VPOD und der erneute Beweis, dass eine starke Gewerkschaft unabdingbar für alle ist.

Müssen wir uns um die PKSW keine Sorgen mehr machen?

Nein, leider überhaupt nicht. Die Ausfinanzierung der Pensionskasse muss trotzdem unbedingt stattfinden. Geschäftsstelle und Stiftungsrat haben ihre Hausaufgaben gemacht (s. oben), Stadtrat und Stadtparlament noch nicht.

Das Jahr 2022 konnte nicht schlechter beginnen, der Krieg in der Ukraine und die weltweite gewichtige Zunahme der Inflation haben unter anderem dazu geführt, dass die Finanzmärkte zusammenbrechen. Die für die Pensionskassen notwendigen Renditen aus den Anlagen sind seit Monaten negativ. Auch die Performance der PKSW, wie bei allen anderen PKs in der Schweiz, ist negativ, das führt zu einer Senkung des Deckungsgrades. Da die PKSW keine Wertschwankungsreserven besitzt, ist auch unser Deckungsgrad rasch wieder im negativen Bereich gelandet. Es ist im Moment unmöglich zu prognostizieren, wie das Ganze Ende Jahr aussehen wird. *(Mattia Mandaglio)*